

Bericht des Gemeinderats

Postulat Fraktion SP (Fuat Köçer) vom 12. März 2015: Die Jugend braucht für ihre Entfaltung genügend Raum (2015.SR.000068)

In der Stadtratssitzung vom 10. November 2016 wurde das folgende Postulat erheblich erklärt:

Konzept Nachtleben „Massnahme 9: Nicht-kommerzielle Jugendangebote in den Quartieren“ bezweckt, dass Jugendliche unter 16 Jahren ihre Freizeit primär im Stadtteil, in dem sie wohnen, verbringen können. Bei der Planung neuer Projekte sollen Jugendliche in geeigneter Form miteinbezogen werden. Zum Angebot gehören auch genügend Freiräume im öffentlichen Raum, wo sich Jugendliche ohne Konsumationszwang treffen können. Dazu braucht es ein altersgerechtes und den Bedürfnissen der Jugendlichen entsprechendes Angebot. Der Trägerverein TOJ leistet diesbezüglich mit den jeweiligen Jugendtreffs in der Stadt Bern bereits wertvolle Arbeit.

Die aktuelle Raumsituation für Jugendliche wird aber vom TOJ in allen Stadtteilen als unbefriedigend eingeschätzt. (Das Jugendkulturzentrum newgrafitti stellt gemäss TOJ dagegen eine positive Ausnahme dar.)

Der Gemeinderat wird gebeten,

1. eine Analyse der aktuellen Situation zu machen und seine Einschätzung abzugeben. Zudem ist aufzuzeigen, inwiefern Synergien genutzt werden können, damit die Situation optimiert werden kann.
2. ob dafür zielgruppenübergreifende Räumlichkeiten genutzt werden können.
3. ob dazu allenfalls auch Räumlichkeiten der Schulen in Frage kommen.

Bern, 12. März 2015

Erstunterzeichnende: Fuat Köçer

Mitunterzeichnende: Halua Pinto de Magalhães, Yasemin Cevik, Peter Marbet, Johannes Wartenweiler, Bettina Stüssi, Patrizia Mordini, Lena Sorg, Lukas Meier, Stefan Jordi, Annette Lehmann, Marieke Kruit, Rithy Chheng, Thomas Göttin, Ingrid Kissling-Näf, Gisela Vollmer, Nadja Kehrlifeldmann, Benno Frauchiger, Martin Krebs, David Stampfli, Michael Sutter

Bericht des Gemeinderats

Im Rahmen des «UNICEF Aktionsplans für eine kinderfreundliche Gemeinde 2017 - 2020» wurde eine Gesamtanalyse der Raumsituation vorgenommen. Dabei wurden erhebliche Unterschiede zwischen den Stadtteilen festgestellt. Ebenfalls hat sich bestätigt, dass der lokale Bezugsrahmen für die Identität von Jugendlichen wichtig ist. Die gestützt auf die Analyse festgestellten zusätzlichen Raumbedürfnisse werden derzeit mit konkreten Projekten oder Planungen verbunden. Dabei sind sowohl stadteigene Liegenschaften als auch Liegenschaften Dritter betroffen.

Zu Punkt 1 und 2:

Gemäss einer im Rahmen der Analyse in Auftrag gegebenen externen Studie ist eine zentrale Voraussetzung für eine erfolgreiche polyvalente Nutzung, dass die Jugendlichen im Zentrum stehen. Es ist erfahrungsgemäss möglich, einen Jugendraum anderen Nutzergruppen zur Verfügung zu stellen, aber kaum machbar, einen Quartierraum für Jugendliche zu erschliessen.

Die Aneignung von Räumen und die Erweiterung von Handlungsräumen gehören in allen Stadtteilen zu den zentralen Bedürfnissen von Jugendlichen. Eine optimale Aneignung von Räumen findet dann statt, wenn Jugendliche und junge Erwachsene Gelegenheiten haben, sich Innen-, Aussen- und Freiräume selbständig anzueignen, und die Chance bekommen, dabei Teamarbeit, Aushand-

lungsprozesse und Verantwortungsübernahme zu erproben. Wichtig ist der Experimentiercharakter.

Erfahrungen im Calvinhaus oder auf der Brache Warmbächli zeigen, dass sich Zwischennutzungen für Jugendliche und junge Erwachsene sehr gut eignen. Zum einen verändern sich die Lebenssituationen und Interessen von Jugendlichen stetig, was für die Nutzung von Räumen für einen begrenzten Zeitraum eine gute Voraussetzung ist. Zum anderen bieten Zwischennutzungen, gerade für Jugendliche, hervorragende Chancen bezüglich Rauman eignung. Bemühungen, Zwischennutzungen für Jugendliche und junge Erwachsene sowohl in Innen- als auch in Aussenräumen zugänglich zu machen, sollen verstärkt werden. In diesem Rahmen wurde mit der Übernahme des Bonsoirs als Zwischenlösung für den Jugendclub Tankere ein weiteres Projekt umgesetzt.

Analyseergebnisse aus den einzelnen Stadtteilen

Stadtteil II

Die Ausstattung mit dem Jugendtreff Bronx und dem Jugendtreff Primo (im Quartiertreff Aaregg) genügen zurzeit.

Stadtteil III

Seit Jahren wird ein Mangel an einem Jugendtreff im Stadtteil III beklagt. Das Jugendbüro Schlossstrasse wird aktuell nur durch ein sehr einfaches Raumangebot für selbständige Nutzungen im Beaumont ergänzt.

Mit der Überbauung «Huberstrasse» und dem angrenzenden Stadtteilpark Holligen Nord ergeben sich neue Chancen.

Das Mitwirkungsverfahren betreffend den Stadtteilpark Holligen Nord sieht aktuell eine Aufteilung des Parks in verschiedene Zonen vor. Auf der Ostseite des Parks ist vorgesehen, einen eigenen Spiel- und Sportbereich, welcher auf die Bedürfnisse von Jugendlichen ausgerichtet ist, zu schaffen. Dieser soll als solcher erkennbar und multifunktional nutzbar sein. Es ist für die Anwohnerschaft, die anderen Nutzergruppen und die Jugendlichen selbst von Vorteil, wenn der Betrieb von der offenen Jugendarbeit begleitet wird. Mit einem im Park integrierten Jugendpavillon kann gleichzeitig der Mangel an einem Jugendtreff behoben und die Begleitung des Parks durch die offene Jugendarbeit gewährleistet werden.

Stadtteil IV

Vom Rückzug der evangelisch-reformierten Kirche aus verschiedenen Kirchgemeindehäusern ist auch der Treffpunkt Wittigkofen betroffen. Innerhalb des Treffpunkts Wittigkofen ist seit Jahren auch die offene Jugendarbeit des toj eingemietet. Für die offene Jugendarbeit ist unbestritten, dass es im Perimeter Wittigkofen weiter einen Jugendtreff braucht.

Der Quartierverein Wittigkofen mietet seit vielen Jahren von der Burgergemeinde den Saalstock, ein altes Herrenhaus am Rande der Hochhaussiedlung. Der Saalstock wird teilweise von privaten Dauermietern genutzt, teilweise stehen Räumlichkeiten für das Quartier zur Verfügung. Weil das Gebäude inzwischen verschiedene bauliche Mängel aufweist, sieht die Burgergemeinde eine Totalsanierung vor. Geplanter Baubeginn ist Sommer 2019. Die Burgergemeinde präferiert eine integrale Nutzung zugunsten des Quartiers. Hier soll der erste polyvalente Quartierraum mit Jugendlichen als Hauptnutzergruppe eröffnet werden. Voraussetzung ist auch hier, dass die offene Jugendarbeit als Betreiber vor Ort präsent ist. Sowohl der Trägerverein für die offene Jugendarbeit in der Stadt Bern (toj) als auch die Vereinigung Berner Gemeinwesenarbeit (VBG) und die reformierte Kirche sind in die weitere Konzeption involviert.

Stadtteil V

Die Ausstattung mit dem Jugendhaus newgraffiti und dem Mädchentreff Punkt 12 decken den heutigen Bedarf. Kleinere zusätzliche Aufwände finanziert der toj über die Leistungsvertrags-Abgeltung.

Stadtteil VI

Im Stadtteil VI besteht seit längerem Unzufriedenheit betreffend die Ausstattung mit Jugendeinrichtungen. Eine Interfraktionelle Motion, mit welcher die Umnutzung des Bauernhauses im Brünnergut in ein Jugendhaus gefordert wird, wurde vom Stadtrat kürzlich überwiesen.

Zu Punkt 3:

Die Pausenplätze sind als Treffpunkt für Jugendliche von besonderer Bedeutung.

Weiter gibt es in einzelnen Schulhäusern Räume, die von Jugendlichen autonom genutzt werden können. Dies zum Beispiel im Schulhaus Munzinger oder zukünftig auch im Burgfeld. Diese Option soll bei weiteren Schulhaussanierungen jeweils geprüft werden.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Können alle neuen Räumlichkeiten für Jugendliche umgesetzt werden, so ist im Vergleich zum Produktgruppenbudget 2019 mit zusätzlich rund 100 Stellenprozenten zu rechnen. Die zusätzlichen Mietkosten für den Saalstock in Wittigkofen belaufen sich auf rund Fr. 45 000.00. Weitere Folgekosten können derzeit nicht benannt werden.

Bern, 28. November 2018

Der Gemeinderat